

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Anschaffung 1 Thlr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Gr. In der Expedition des Blattes sind die Gebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 27.

Halle, Mittwoch den 1. Februar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Januar. Heute Mittag wird im Hotel des Staats-Ministeriums ein Ministerialrath Statt finden, wie verlautet über die Schleswig-holsteinische Frage. Darauf hat der Minister-Präsident, Herr v. Bismarck, Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige.

Die Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß heute nach dreistündiger Debatte, die Ueberweisung der Breslauer Stadtverordneten-Petition an das Ministerium zur Berücksichtigung zu beantragen. Am Mittwoch will die Commission die Petition des königlicher Stadtverordneten, die Angelegenheit des Stadtraths Weller, beraten. Referent ist der Abg. Schneider (Banzenleben). — In der Vereinigten Handels- und Finanz-Commission ist der Abg. Röhrne Vortragender, und Referent der Handels-Commission Becker (Dortmund), Referent der Finanz-Commission Hoffmann (Dblau). Dieselbe debattirt über die Eisenbahn-Vorlagen. — In der Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag des Abg. v. Unruh, die Veranlagung über die der Eriar-Caller Eisenbahn zu gewährende Zinsgarantie anzusprechen, bis ein Budgetgesetz hergestellt ist, mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Die Commission trat in die Special-Berathung ein.

Ueber die Militärvorlage wird der „Fr. Postz.“ von Berlin geschrieben, daß dieselbe, wie man in Abgeordnetenkreisen wissen wolle, dem Ministerium ganz besondere Schwierigkeiten mache, theils nach oben hin, theils dadurch, daß man unter sich selbst darüber zu keiner Einigkeit kommen könne. Wenn von sonst unternichteter Seite angekündigt wird, daß das Ministerium gedankt jetzt weniger als je von der dreijährigen Dienstzeit abzusehen, so ist das an und für sich allerdings richtig, aber gleichwohl ist es sophistisch und irreführend, wenn, wie es doch beabsichtigt wird, damit die wirkliche Sachlage bezeichnet werden soll. Darüber, daß die dreijährige Dienstzeit prinzipiell nicht aufzugeben sei, kann man allerdings einig sein, ohne jedoch gleichzeitig auch über die weitgehenden und tief einschneidenden Modificationen einig zu sein, welche innerhalb des prinzipiellen Rahmens der dreijährigen Dienstzeit gewährt werden können. Und das ist der Punkt, um den es sich eben handelt; darüber, daß die dreijährige Dienstzeit prinzipiell nicht aufzugeben sei, herrscht allerdings volle Einigkeit; keine Einigkeit herrscht dagegen in Bezug auf die angedeuteten Modificationen, deren Zulässigkeit von der einen Seite behauptet und vertreten, von der andern Seite dagegen bestritten wird. Neue Modificationen, auf welche wir wohl später noch des Näheren zurückzukommen haben werden, können so weitgehend sein, daß sie der factischen Einführung einer nur zweijährigen Dienstzeit fast gleichkommen, und es wäre somit auch unsere innere Situation wahrscheinlich sofort eine ganz andere, wenn die dieselben im Ministerium vertretende Ansicht schließlich durchdränge.

Ueber einen neuen Conflict, welcher zwischen dem Abgeordnetenhause und dem Ministerium wegen einer kleinen Loge im Subörraum, der sog. „Präsidentenloge“, entstanden, berichtet die „Rein. Ztg.“ Folgendes: „Ueber den größeren Theil des Raumes ist ein- für allemal so verfügt, daß für den Hof, für die Diplomatie, für die Angehörigen der Abgeordneten, für die Mitglieder des Herrenhauses, für die Beamten des Abgeordnetenhauses und für die Journalisten Logen abgetheilt sind. Der übrige Theil dient dem Publikum, nämlich die großen Logen A. und B., zu denen für jede Sitzung vierzig Einlasskarten den Ministern, eine Anzahl Karten dem Magistrat geschickt und der Rest der Karten theils an Abgeordnete, theils an die sich darum Meldenden vom Bureau theilt werden. Dann ist noch eine ganz kleine Loge, die sogenannte Bureauloge, übrig, über welche unmittelbar und ausschließlich der Präsident des Hauses verfügt. Sie faßt fünf Personen und ist vorzugsweise für fremde Notabilitäten, denen man schon des An-

standes halber einen bequemen Platz anbieten muß, bestimmt. Fehlen solche Gäste, so wird sie natürlich auch wohl anderen Personen überlassen. Sind unter diesen häufig Ministerialräthe gewesen, was sehr wohl möglich ist, so ist denselben der Eintritt vom Präsident des Hauses eben gestattet gewesen. Vor länger als einem Jahre beanpruchte der Minister des Innern diese kleine Loge ausschließlich für Ministerialräthe, obgleich solche hinter den Ministerstühlen im Saale selbst ausreichenden Platz haben. Grabow widersprach und die alte Ordnung schien fortbestehen zu sollen. Angeblich soll ein früherer Präsident des Hauses, Graf Eulenburg, einmal mündlich diese Loge den Ministerialräthen ausschließlich angewiesen haben. In den Akten findet sich darüber nichts. Jedenfalls ist jeder nachfolgende Präsident befugt, eine derartige Verfügung wieder aufzuheben. Bei Beginn des jetzigen Landtags aber wurde durch den Regierungskommissar dem Präsidenten der Schlüssel zu der erwähnten Loge nicht übergeben, weil der Minister selbst über deren Benutzung verfügen wolle. Diese Angelegenheit hat einiges Aufsehen gemacht.“

In den Fraktionen des Abgeordnetenhauses herrscht in der letzten Woche völlige Unthätigkeit, man wollte durch die Commissionen-berathungen Stoff zu den eigentlichen Berathungen gewinnen. In der Fraktion von Bockum-Dolffs war bisher Festhaltung des bisherigen Standpunktes in der Budgetfrage leitender Gedanke. Bei dieser Gelegenheit wollen wir bemerken, daß im Abgeordnetenhause 5 Fraktionen bestehen, davon zählt die konservative 34, die katholische 26, die polnische 26, die Fraktion des linken Centrums (Bockum-Dolffs) 108, die Fortschrittspartei 138. Dreizehn Mitglieder gehören keiner Fraktion an, darunter die Alt-Liberalen Gr. Schwerin, Simlon, v. Binke, Grabow, v. Sänger, v. Bonin, Gr. v. Bülow, Frank, v. Rathen, Rey, Schnappa und Jänsch, endlich Gr. Bethusy-Duc, der früher der feudalen Fraktion angehörte.

Wie die „Ab. Ztg.“ mittheilt, hat die Regierung gegen das zweite Erkenntniß in Sachen gegen Dr. Frese, durch welches die nur für Zeitungsredactionen bestimmten authographirten Korrespondenzen als nicht zu den kautionspflichtigen Zeitschriften gehörig anerkannt wurden, die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Da Dr. Frese sein Korrespondenzbureau längst hat eingehen lassen, so kann es sich für die Regierung wesentlich nur um Befestigung des vom Kammergerichte angenommenen Grundsatzes handeln. Würde sie ihren Zweck bei dem Obertribunal erreichen, so würden die 6 Korrespondenzbureaus, die zur Zeit bestehen, je 5000 Thaler Kaution stellen, Zeitungssteuer bezahlen und ein Pflichteremplar bei der Polizei hinterlegen müssen und es würde von der Polizeibehörde abhängen, ob sie die gesammelten Berichte vorläufig in Beschlag zu nehmen für nützlich finde.

Der Minister des Innern hat folgende Verfügung an die königl. Regierungen erlassen:

Aus Anlaß der päpstlichen Encyclika an die Bischöfe in Polen haben einflussreiche französische Geistliche in Paris unter dem Namen „Stiftung des Katholikismus in Polen“ eine Association gebildet, welche den Zweck hat, den polnischen Katholiken zur Hilfe zu kommen, sie gegen russische Verfolgung zu schützen, ihren Muth aufrecht zu erhalten und sie in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu befestigen. Von dem Vorsitzenden L. G. v. Segur, Prälat des päpstlichen Hauses und Kanonikus des kaiserl. Kapitels von St. Denis, wird die Bergweisung dieser Association zunächst für alle französischen Diocesen, sodann aber auch für andere katholische Länder angetrieben. Daß dem Vereine nicht bloß ein religiöser Zweck, sondern auch eine politische Tendenz zum Grunde liegt, ergibt die Bemerkung in einem von dem z. Segur an den Erzbischof von Posen gerichteten und durch die Zeitungen veröffentlichten Schreiben vom 15. October d. J., daß man durch Erfüllung der gestellten Aufgabe wirksamer, als durch den Antritt von Aemtern über die Speculationen der Diplomatie zur Aufrechterhaltung des polnischen Volkes beizutragen überzogen sei.“ In Verbindung hiermit steht die Nachricht, daß die Gründung eines polnischen Seminars zur Ausbildung von Aspiranten polnischer Nationalität für ein geistlichen Stand in Rom genehmigt und der Refurrektionisten-Mönch Peter Cemeneto ermächtigt worden ist, die ehemals polnischen Landesbestelle zu bereisen, um Schüler für das Seminar zu gewinnen, zugleich aber in katholischen Ländern Beiträge für dasselbe zu sammeln. Die

Königl. Regierung machte ich hierauf mit der Berathung aufmerksam, gegen etwa zu Gunsten der gedachten Association oder des Seminars beabsichtigte Sammlungen die bestehenden, resp. auf Grund des Rescripts vom 24. October 1862 ergangenen Vorschriften wegen unbefugten Kollektivens zur Anwendung zu bringen. Berlin, den 31. December 1864.

In der Sitzung der Academie der Wissenschaften am 26. Januar erstattete Prof. Trendelenburg den Jahresbericht der Humboldt-Stiftung. Nach demselben betrug das Kapital der Stiftung durch die 1864 empfangene dritte und letzte Rate des königl. Zuschusses von zusammen 10,000 Thlr., am 1. Januar d. J. 32,400 Thlr., und die Einkünfte des vorigen Jahres, welche die für 1865 verwendbare Summe bilden, haben 2256 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. ergeben. Auf Antrag der Academie wurden die 2150 Thlr., über die im Jahre 1864 zu verfügen war, dem wissenschaftlichen Reisenden, den die Humboldtstiftung 1863 für zoologische, vornehmlich paläontologische Aufgaben entsandte, Dr. Reinhold Hensel in Brasilien überwiesen.

Das neuhefte Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 18. v. M., wonach die Befugnisse, welche das Gesetz vom 11. März 1850, über das Vereins- und Versammlungsrecht den Polizeibehörden des Landes beilegt, auch den diesen vorgelegten höheren Organen der Polizeigewalt, insbesondere den Landräthen, zustehen, so daß dieselben befugt sind, jede Versammlung, welche in ihrem Kreise abgehalten wird, aufzulösen, sobald sie dies nach den obwaltenden Verhältnissen und den bestehenden Vorschriften für angemessen erachten.

Von einer Depesche des Lord Russell in der Herzogthümerfrage weiß man (der „N. A. Z.“ zufolge) gar nichts. Die englische Regierung hat sich seit längerer Zeit gar nicht über diese Frage ausgesprochen.

Wie die „N. A. Z.“ mittheilt, ist in London eine Karte von Deutschland erschienen, welche unser Vaterland in folgender Gestaltung zeigt: Das Königreich Sachsen, die thüringischen Länder, Kurhessen, Frankfurt, Nassau und was davon nördlich liegt bis zur Königsau, ist preussisch; ferner ist Polen preussisch bis an den Bug, das aber Memel russisch; das übrige Deutschland auf dem rechten Rheinufer ist österreichisch. Auf dem linken Rheinufer ist die Pfalz, Rheinbessen mit Mainz, und der preussische Rheingau und der Saargau sammt Birkensfeld französisch. Wir glauben nicht, daß man die Sache für etwas mehr als eine Buchhändlerspeculation ansehen darf.

Oesterreich. Die Verhandlungen zwischen dem Finanzcomité des Abgeordnetenhauses und dem Ministerium über die Verminderung der Ausgaben sind gescheitert und zwar daran, daß das Ministerium sich absolut geweigert hat, eine bestimmte Ziffer für die abzulegende Summe zu nennen, d. h. anzugeben, um wie viel in Wirklichkeit das Deficit zwischen Ein- und Ausgaben im regelmäßigen Etat beträgt. Beide Theile waren nämlich darin übereingekommen, daß im regelmäßigen Etat die Ausgaben so weit gemindert werden müßten, daß sie durch die Einnahmen gedeckt würden. Nur außerordentliche Ausgaben sollten noch ein Deficit herbeiführen können. Die Weigerung des Ministeriums — eine Ziffer zu nennen, bedeutet also, daß es sich weigert, dem Abgeordnetenhause einen vollen und umfassenden Blick in die Finanzlage des Reiches thun zu lassen, wahrscheinlich nur, weil dabei das regelmäßige Deficit in einer ungeahnten Höhe sich darstellen würde.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die Verhandlungen Preußens und Oesterreichs über die Schleswig-Holsteinische Frage sind für einen Augenblick zum Stillstand gekommen. Selbst über die Schleswig-Holsteinische Flaggenfrage ist die Verständigung noch nicht erzielt, obgleich schon vor 2 Monaten von offiziöser Seite mitgeteilt wurde, daß die Sache so gut wie abgemacht sei. Damals soll sich Preußen bereit erklärt haben, sich jedem Arrangement anzuschließen zu wollen, welches Oesterreich für zweckmäßig halte. Das war noch, ehe die Bundesstruppen Holstein geräumt hatten und es galt als eine der Concessionen, welche Preußen an Oesterreich machte, um Oesterreich zu dem gemeinsamen Vorgehen gegen den Bund und die Mittelstaaten zu gewinnen. Jetzt beklagt sich Oesterreich, daß Preußen doch dem Oesterreichischen Vorschlage sich widersetze, der dahin ginge, daß Preußen und Oesterreich gemeinsam bei den fremden Mächten sich dafür verwenden, daß die Schleswig-Holsteinische Flagge anerkannt werde und der Vortheile der meist begünstigten Nationen sich erfreue. Die Oesterreichischen Gesandten beklagen sich, daß sie in dieser Beziehung keine Unterstützung bei den Preussischen gefunden haben und den Schleswig-Holsteinischen Schiffen bleibt bis jetzt immer noch nichts andres übrig, als sich der Oesterreichischen oder Preussischen Flagge zu bedienen. Man sieht diese Zurückhaltung Preußens als ein Zeichen an, daß die Anerkenntnis immer noch nicht aufgegeben ist, und daß man deshalb Schleswig-Holstein nicht das äußere Zeichen eines selbstständigen Staates geben will, selbst wenn dabei die Frage über den Herrscher dieses Staates ganz offen bleibt.

Aus München in wird der „Augsburger Allg. Ztg.“ geschrieben: „In den Wiener Blättern findet sich die Mittheilung, daß von Seiten der Regierung Baierns und Sachsens eine Zustimmung zu der Politik Oesterreichs in der Herzogthümerangelegenheit nach Wien fungegeben worden sei, welcher sich jetzt auch Württemberg angeschlossen haben soll. Diese Nachricht gehört in die Kategorie derjenigen, welche jetzt — wie es scheint, nicht ausschließlich in Berlin — fabrikmäßig in die Welt geschleudert werden, um zu düpiern. Eine „Zustimmung“ würde doch jedenfalls eine vorausgegangene Mittheilung der andern Seite voraussetzen; nun wird man aber in München, Dresden und Stuttgart ebenso gut wie in Wien wissen, daß von Seiten des kaiserlichen Cabinets eine Eröffnung über dessen Politik in der Herzogthümerangelegenheit an die Mittelstaaten nicht ergangen ist, und folgerichtig kann daher schon aus diesem Grunde von einer Seitens dieser

nach Wien gelangten Abhäsion nicht die Rede sein. Die ganze Sache dürfte sich darauf reduzieren, daß von Seiten der gedachten mittelstaatlichen Regierungen eine Mittheilung in Wien eingegangen ist, aus welcher hervorgeht, daß dieselben weitere Schritte in der Herzogthümer-Angelegenheit vor der Hand ruhen zu lassen gekommen sind. Das ist die „Zustimmung“ der Mittelstaaten zu der Politik Oesterreichs in der Herzogthümer-Angelegenheit.“ — Auch der „Karlsh. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: „Dem bekannnten Artikel der offiziellen „Wair. Ztg.“, welcher für das Recht des Bundes zur Entscheidung der Schleswig-Holsteinischen Erbfolge plaidirt und welchen man unter den gegebenen Umständen für den Vorläufer eines in dieser Richtung zu stellenden Antrages Baierns am Bunde halten mußte, ist dem Vernehmen nach eine hierher gerichtete Erklärung des bairischen Cabinets auf dem Fuß gefolgt, welche eine solche Deutung ganz entschieden abweist.“

Die geschäftsleitende Commission des Centralausschusses zu Frankfurt a. M. hat, wie die „Hess. Vdsztg.“ schreibt, in ihrer Sitzung vom 27. wiederum 7000 fl. für die Brandbeschädigten in Sondersburg bewilligt und noch eine größere Summe in Aussicht gestellt, falls ein höherer Bedarf gehörig nachgewiesen werde.

Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Kiel, d. 28. Januar, geschrieben: Soeben erfahre ich, daß Graf Ludwig zu Reventlow gestern Abend von der Civilbehörde in Flensburg ein Dekret erhalten hat, welches ihn mit der Stelle eines Amtmannes von Fehmarn „betraut“ (dies der Ausdruck des Aktensücks, der wohl dem hier zu Lande üblichen „Kommissar“ entspricht). Diese Berufung ist von Bedeutung. Graf Reventlow, 1824 auf dem Gute Sandberg im Sundewitz geboren, also ein Nordschleswiger und in den letzten Jahren Advokat in Kiel, war nach Theodor Lepmanns Tode der allgemein anerkannte Führer der nationalen Partei in den Herzogthümern und als solcher bis zum Einrücken der deutschen Großmächte in Schleswig vielfach und mit Erfolg thätig. Auch nach dieser Zeit wirkte er noch für die Purifizierung des Landes von den Dänen. In den letzten Monaten sahen er sich von der Betheiligung an politischen Dingen zurückgezogen zu haben. Seiner Parteifarbe nach gehört er zu denen, die, ohne das Recht des Herzogs aufzugeben, den engen Anschluß der Herzogthümer an Preußen vor Allem betonen. (Er lehnte vor Kurzem den Eintritt in den Ausschuss des Nationalvereins ab, weil er die Eisenader-Beschlüsse mißbilligte.) Daß er zu den befähigsten Köpfen Schleswig-Holsteins zählt, werden ihm selbst seine Gegner nicht streitig machen.

Altona, d. 28. Januar. Unter dem Motto: „Prüfet Alles, das Besse haltet“ beginnt heute ein Realpolitiker, wie er sich nennt, im „Alt. Merkur“ eine Reienfolge von Briefen, in denen er für die Annexion an Preußen auftritt. Er führt aus, daß der Befreiungskrieg den Herzogthümern eine Schuldenlast von 70 Millionen Thalern auferlegt habe, und fährt fort: Diese notorische Schuldenlast, welche auf die Kopfzahl der Bewohner der Herzogthümer vertheilt, für jeden Kopf Mann, Weib, Kind oder Greis — eine Summe von 70 Thlr. Preuß. Courant ergeben würde, darf nicht ignorirt werden, wenn man nicht gewissenlos gegen sich selbst und seine Nachkommen verfahren will, denn kein Land in Europa ist mit einer solchen Schuldenlast versehen. Sie werden es längst erathen haben, Herr Redacteur, daß ich den Annexion an Preußen das Wort rede, und zwar geschieht dies heute in meinem ersten Briefe vom rein finanziellen Standpunkt. Nach den finanziellen Motiven werde ich die politischen und nach den politischen die Deutschnationalen Beweggründe beleuchten, welche in meinen Augen die Annexion zu einer Nothwendigkeit machen. Die Preussische Staatsschuld beträgt 240 Millionen Thaler Preuß. Courant, welches auf die Kopfzahl repartirt die Summe von 12 Thlr. für jeden Preussischen Staatsangehörigen ergibt, während jeder Schleswig-Holsteiner das fast Sechsfache zu tragen haben wird. Rechnen wir beide Länder vereint. Die Preussische Staatsschuld bei 20 Millionen Einwohnern 240,000,000 Thlr. Pr. Die Schleswig-Holsteinische Staatsschuld bei 1 Million Einwohner 70,000,000 Thlr. Pr. Total 310,000,000 Thlr. Pr. Dividirt mit 21 Millionen ergibt auf den Kopf für Schleswig-Holstein statt 70 Thlr.: 14 2/3 Thlr.

Glückstadt, d. 27. Januar. Der hiesige Schleswig-Holsteinische Verein hielt am gestrigen Abend eine Generalversammlung, in welcher sowohl das Rundschreiben des engeren Ausschusses vom 12. d. Mis., als auch die bekannte Erklärung der größeren Grundbesitzer vom 14. d. Mis. zur Vorlage gebracht wurde. Mit Rücksicht darauf, daß diese letztere des Anschlusses an Preußen gar nicht erwähnt, war die Generalversammlung einstimmig der Ansicht, daß von einer Unterzeichnung derselben abzusehen sei. Dagegen erklärte sie sich einstimmig mit dem Inhalte des Rundschreibens des engeren Ausschusses einverstanden, und sprach sich für eine dahin gehende Erklärung einstimmig aus, daß der hiesige Schleswig-Holsteinische Verein die vom Lande bereits verurtheilte Adresse des Barons Schel-Wlessen und Genossen auch seinerseits verwerfe, dagegen sichhalte an der Treue gegen den Herzog Friedrich VIII. und an der inneren Selbstständigkeit der Herzogthümer, aber eben so sehr davon überzeugt sei, daß in den nach außen gerichteten staatlichen Beziehungen eine dauernde Verbindung mit Preußen, als dem Vertreter der deutsch-nationalen Interessen, wie um der eigenen Sicherheit der Herzogthümer willen so auch zum Besten Deutschlands erforderlich sei. Durch Stimmmehrheit wurde noch beliebt in diese Erklärung aufzunehmen, daß der hiesige Schleswig-Holsteinische Verein eine schleunigst mögliche Berufung der Landesvertretung für nöthig ansehe.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 30. Januar.

Fonds-Cours.		Ämtliche		Fonds-Cours.		Ämtliche	
St.	Br.	St.	Br.	St.	Br.	St.	Br.
Preussische Anleihe	102 1/2	102	102 1/2	102 1/2	102	102 1/2	102
Staats-Anleihe v. 1869	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100 1/2	100 1/2
do. v. 1862, 1865, 1867	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2	102 1/2
do. von 1869	102 1/2	102	102 1/2	102 1/2	102	102 1/2	102
do. von 1866	102 1/2	102	102 1/2	102 1/2	102	102 1/2	102
do. von 1864	102 1/2	102	102 1/2	102 1/2	102	102 1/2	102
do. von 1850 u. 1852	97 1/2	97	97 1/2	97 1/2	97	97 1/2	97
do. von 1853	97 1/2	97	97 1/2	97 1/2	97	97 1/2	97
do. von 1802	97 1/2	97	97 1/2	97 1/2	97	97 1/2	97
Staats-Schatzbriefe	125 1/2	127 1/2	125 1/2	125 1/2	127 1/2	125 1/2	127 1/2
Prämien-Anleihe von 1858 u. 100 7/8	125 1/2	127 1/2	125 1/2	125 1/2	127 1/2	125 1/2	127 1/2
Kur- u. Remarktsche	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Österreichische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Russische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Polnische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Portugiesische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Spanische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Arabische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Indische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Chinesische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Japanische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Brasilianische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Peruanische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Argentinische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Uruguayische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Chilenische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Colombianische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Venezolanische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Argentinische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Uruguayische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Chilenische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Colombianische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Venezolanische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Argentinische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Uruguayische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Chilenische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Colombianische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87
Venezolanische	87 1/2	87	87 1/2	87 1/2	87	87 1/2	87

Die Börse war heute ziemlich stark vom Umlauf in Anleihen genommen, die Liquidation geht im Ganzen leicht von statten, das Geld macht sich willig, das Geschäft war sehr belebt in Galizien, Westbahn, Lombarden, Baiernern, Rheinischen vor allen, und Nordbahn; preussische Fonds fest.

Marktberichte.
Galle, den 31. Januar. (Privatbericht.) Mit Umlauf blieb es bei genaugem dem Angebot nicht beengt wurde: Weizen 46-48 pf. pr. Bo. 170 G., Roggen 36-37 pf. pr. Bo. 108 G., Gerste 27 1/2-28 pf. pr. Bo. 140 G., Hafer 22-22 1/2 pf. pr. Bo. 100 G.
Magdeburg, den 30. Januar. Weizen - f. Roggen - f. Gerste - f. Hafer - f. Kartoffelpflanzung, 8000 % Talles, loco ohne Fass 13 1/2 pf.
Nordhausen, den 30. Januar. Weizen 1 # 20 1/2 G. bis 2 # 2 1/2 G. Roggen 1 # 10 1/2 G. bis 1 # 18 1/2 G. Gerste 1 # 2 1/2 G. bis 1 # 10 1/2 G. Hafer 2 1/2 # 1/2 bis 2 1/2 # 1/2 G. Weizen pro Cir. 14 # f. Weizen pro Cir. 14 # f.

Berlin, d. 30. Jan. Weizen loco 45-57 pf. nach Qualität, weißbrot von 54 pf. ab Bahn bez. feinstes 65-70 pf. feinstes 50 pf. feinstes 57 pf. von R. da an loco neuer 36-44 pf. ab Bahn und 30 pf. frei Mühle bez., alter 80-82 pf. 34 1/2 # ab Boden bez. Jan. 34 1/2 # ab Bez. u. G., 3/4 # Br., Jan./Febr. 34 1/2 # ab Bez., 1/2 # G., Frühl. 34 pf. bez. u. G., 1/2 # Br., Mai/Juni 34 1/2 # ab Bez., Juni/Juli 36-35 1/2 # ab Bez., 36 # Br., Juli/Aug. 36 1/2 # ab Bez., 1/2 # G. - Gerste große u. kleine 27-33 pf. pr. 170 G. - Hafer loco 20 1/2-22 1/2 pf., wasserbrun 21 1/2 # pf. ufermärtler 22 1/2 # ab Bahn bez., Kiefernaug pr. Jan. u. Jan./Febr. 20 # pf. nominell, Frühl. 21 1/2 # ab Bez., Mai/Juni 21 1/2 # ab Bez., Juni/Juli 22 1/2 # ab Bez., Juli/Aug. 23 # ab Bez. - Erbfein, Koornwaare 43-60 pf. Futterwaare 40-43 pf. - Bohnen loco 13 1/2 # ab Bez., Januar u. Jan./Febr. 11 # ab Bez. u. G., 1/2 # Br. Febr./März 11 # ab Bez. u. G., 1/2 # Br. April/Mai 11 # ab Bez. u. G., 1/2 # Br. Juni/Juli 11 # ab Bez. u. G., 1/2 # Br. Sept./Oct. 11 # ab Bez. u. G., 1/2 # Br. - Weizen loco 12 1/2 # ab Bez. u. G., 1/2 # Br. - Spiritus loco ohne Fass 18 1/2 # ab Bez., Jan. u. Jan./Febr. 18 # ab Bez., u. G., 1/2 # Br., April/Mai 18 # ab Bez., u. G., 1/2 # Br., Juni/Juli 18 # ab Bez., u. G., 1/2 # Br., Sept./Oct. 18 # ab Bez., u. G., 1/2 # Br., Aug./Sept. 18 # ab Bez., u. G., 1/2 # Br. - Weizen in den feinen Qualitäten gut verfügbar, von disponiblen

Weggen gingen mehrere Posten in alter und neuer Waare zum Consum und Versandt zu unversänderten Preisen um. Der Leinwandmarkt bewegte sich auch heute wieder in den alten Grenzen, und beschränkte sich der Handel hauptsächlich auf den laufenden Monat, worin einige Deckungsanfälle stattgefunden. Die anderen Sichten haben sich in Preise wenig verändert, gefand. 1000 Gtnr. Sater loco einiger Umlauf, Termine ohne Geschäft. Für Weizen machten sich wohl in Folge des eingetrübten Profitsweeters Abgeber knapp und hielten auf höhere Forderungen, die auch von Kaufleuten bewilligt wurden, gef. 500 Gtnr. Spirituspreise gehen heut bei reichlichem Angebot eine Kleinheit nach, da Käufer entschieden zurückhaltender sich setzten. Der Verkehr konnte indes keine Abnahme erlangen, indem sich Verkäufer nicht nachgiebiger zeigten, gefand. 30000 Quart.
Breslau, d. 30. Jan. Spiritus pr. 8000 pGt. Fasses 12 1/2 # G., 3/4 # Br. Weizen weißer 52-53 # G., gelber 52-66 # G. Roggen 30-42 # G. Gerste 30-36 # G. Hafer 24-28 # G.
Stettin, d. 30. Januar. Weizen 47-52, Jan. 52 1/2 # G., Frühl. 54 1/2 #, Mai/Juni 55 #, Juli/Aug. 56 # Br., Roggen 33-34, Jan. 34 # G., Frühl. 34 1/2 #, Mai/Juni 35 # G., Juli/Aug. 36 # Br., Weizen 11 1/2 # Br., Weizen 11 1/2 # Br., Weizen 11 1/2 # Br., Spiritus 12 1/2 # ab Bez., Jan. 13, Frühl. 13 1/2 # Br., Mai/Juni 13 1/2 # Br., Br., 1/2 # G.
Hamburg, d. 30. Januar. Getreidebörse hatten in Folge von amerikanischen Preisrückgängen fest, Markt ruhig. Die Weizen 15 1/2 #, Oct. 20 #, fest aber ruhig.
Wasserstand der Saale bei Halle am 30. Jan. Abends am Unterpegel 7 Fuß - Zoll, am 31. Jan. Morgens am Unterpegel 7 Fuß 3 Zoll. - Gleichsam.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 30. Januar Mittags am neuen Pegel 3 Fuß 4 Zoll. - Gleichsam.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 30. Januar Mittags: 2 Ellen 9 Zoll unter 0.



Bekanntmachungen.



Control-Läger bei J. G. Mann & Söhne,
an der Saale, am M.-L. Bahnhof.
Peru-Guano v. Mutzenbecher à *N.* 4 1/2
f. gedämpftes Knochenmehl à „ 3.
Superphosphate nach Qual. à *N.* 3 u. 2.



Des Volkes Stimme ist Gottes Stimme!

Der Wahrheit dieses Sprichwortes Rechnung tragend, fahren wir mit der Veröffentlichung der vielfachen unantastbaren Zeugnisse ehrenwerther Personen über die ausgezeichneten Wirkungen des E. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts (erfunden und allein fabricirt von Herrn E. W. Egers in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“) fort: **Herr Erziehungs-Inspektor Johann Paul Ritschmann** ließ sich Ende August 1863 von Herrn E. W. Egers in Breslau eine Flasche Extract kommen. Sein Leiden bestand in einer schmerzhaften Hei,barkeit des Halses resp. Schlundes, mit Husten verbunden. Untern 12. September v. J. bestellte er noch vier Flaschen, indem er sich für die wohlthätige Wirkung durchaus zu Dank verpflichtet fühlt. Seitdem braucht er dieses wohlthunende Mittel beständig, erliefte Ende October um abermalige Zufendung von sechs Flaschen und gegen Mitte October wiederum um 12 Flaschen. Ist nicht der anhaltende Gebrauch dieses diätetischen Mittels der beste Beweis seiner Güte?!

Der Mühlenbaumeister Dertel zu Jobten am Berge entschloß sich ebenfalls zum Gebrauch des E. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts, indem ein Bekannter von ihm die gute Wirkung erprobt und ihm selber auch empfohlen, um ihn gegen **Wagenverschleimung, Unterleibsbeschwerden und Hämorrhoiden**, woran er schon lange Zeit leidet, auch zu brauchen.

Der Ortsvorsteher Nadloff in Saulitz bei Wollin litt seit einiger Zeit an einem qualmenden trocknen Husten. Mit wahrer Freude kann er den E. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract allen an **Husten und Heiserkeit** Leidenden als ein unschlaßbares Mittel empfehlen und er hat sich überzeugt, daß derselbe hartnäckige und veraltete Uebel beseitigt.

So bezeugt auch der **Messerschmied P. Kunz zu Creuznach**, der seit 6 Jahren mit einem beschwerlichen, gar nicht los zu werdenden Husten geplagt war, daß nach Gebrauch des E. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts nicht nur der Husten verschwunden ist, sondern er sich überhaupt weit gefühdert, als früher.

Der E. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract ist einzig und allein acht zu haben in den unten angegebenen autorisirten Niederlagen, à Flasche 18 *Sgr.*, 1/2 Flasche 10 *Sgr.*, 3 Flaschen 1 1/2 *R.*. **Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen!** Besonders zu beachten ist, daß jede Flasche das Etiquette, Siegel und Facsimile des Erfinders E. W. Egers in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“, trägt. Die gratis dazu gehörige Gebrauchsanweisung enthält außer vielen Aufträgen u. auch das Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen, d. d. Berlin, 15. December 1862.

- Alteben Herr A. Schlegel.
- Artern Herr H. Fuchs.
- Bibra Herr C. Reime.
- Bitterfeld Herr F. Krause.
- Brachstedt Herr Friedrich Wiebe.
- Brehna Herr Th. Sachtler.
- Cölleda Herr S. Hofmann.
- Cönnern Herr Theodor Müller.
- Cöpheln Herr A. Schwarz.
- Delitzsch Herr Ludwig Waldauf.
- Döbmitz Herr Gustav Hertel.
- Dommitzsch Herr J. S. Neumüller.
- Droßig Herr G. Ludwig.
- Düben Herr Ernst Schulze.
- Dürrenberg Herr W. Gilde.
- Edartberge Herr G. Packbusch.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Herren H. Worch & Schmidt.
- Frankenhausen Herr Louis Voigt.
- Freiburg a. U. Herr C. Forstner.
- Gerbstedt Herr H. Sander.
- Graefenbainichen Herr G. Glauch.
- Grobzig Herr Alb. Wüschel.

- Halle Herr C. Müller.
- Halle Herr C. H. Wiebach.
- Heldrungen Herr C. S. Vorbeer.
- Hergisdorf Herr J. A. Hünicke.
- Hettstedt Herr F. W. Schroeter.
- Hohenlohe Herr F. Goller.
- Hohemüllsen Herr A. Lehmann.
- Jessen Herr C. Krebs.
- Kelbra Herr C. Erwebs.
- Kemberg Herr H. Bremme.
- Krösa Herr F. A. Koch.

- Landsberg Herr J. Thos.
- Laucha Herr Th. Kainig.
- Lauchstedt Herr Rich. Fahr.
- Leimbach Herr J. S. Franke.
- Löbejun Herr L. Dietbold.
- Lützen Herr C. F. Weidling.
- Mannsfeld Herr F. Hohnstein.
- Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.

- Mücheln Herr G. Bierling.
- Naumburg Herr C. Fiedweiler.
- Naumburg Herr L. Lehmann.
- Nebra Herr C. W. Kabisch.
- Nierfeld Herr A. Kompisch.
- Nitrau Herr Ferd. Wittig.
- Prettin Herr F. T. Zander.
- Pretsch Herr L. F. Syter.
- Querfurt Herr J. C. Biener.
- Reitzsch Herr Oscar Schroeter.
- Rosleben Herr Otto Werthold.
- Rothenburg Herr G. F. Boffe.
- Sangerhausen Herr F. W. Quenjel.
- Schkeuditz Herr W. Hecht.
- Schwoien Herr Louis Boehme.
- Schmiedeberg Herren A. Wood & Sohn.
- Schraplau Herr F. S. Canigs.
- Stumsdorf Herr Adalbert Nödel.
- Teuchern Herr C. F. Burckhardt.
- Teuschnitz Herr W. Netze.
- Trotha Herr Galswirth Jordan.
- Weißenseis Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr Fr. Meiß.
- Wiede Herr C. A. Knorr.
- Zeitz Herr C. Diefer.
- Her Fr. Burgmann.
- Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle, Januar 1865.
Das General-Depot
Ferd. Randel.

Frische Sendung großkörnigen russischen Caviar in ganz vorzüglicher Qualität, Kieler und holländische Bücklinge in Körben v. 700 St., vollsaftigen großborigen Schweizerkäse von ausgezeichnetem Geschmack, Holländischen Rahm-Käse, u. s. *Sgr.*, Neufchateller und fetten Limburger Käse empfiehlt, auch trafen soeben die beliebten Harzkäschen ein bei

Algier Blumenkohl erhielt **C. Müller.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne:

beste **Nuss-Kohle** für
N. 1 1/2 per Tonne
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.



Auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg wird zum 1. April d. J. eine Drescherfamilie gesucht.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling sucht zu Dürern
Aug. Freyse, Schlosserrstr.
Eisleben, den 30. Januar 1865.

Für ein **Ausschnitt-Modewaaren-Geschäft** einer größeren Stadt Thüringens wird ein gewandtes junges Mädchen aus guter Familie als **Verkäuferin** gesucht. — Einer jungen Dame, welche bereits einige Jahre in derartigem Geschäft thätig war, würde der Vorzug gegeben werden. — Gefällige Offerten werden franco unter R. Z. Nr. 283 poste restante Erfurt erbeten.

Ein praktisch gelernter Müller sucht jetzt oder Dürern als Mühlenverwalter, unter Umständen als Volontair, Stellung. Gefällige Offerten wolle man in der Exped. d. Z. bei **Ed. Stückrath** niederlegen.

Stellmacher-Gesellen-Gesuch.

Erliebige Stellmachergesellen finden bei 1 *R.* 20 *Sgr.* Wochenlohn stets dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Poland**, Stellmachermeister in Schaffstädt.

Eine zweite Verwalterstelle ist durch einen gebildeten, durch gute Atteste empfohlenen Verwalter, der mit dem Zuckerrübenbau vertraut ist, zum 1. April o. zu belegen bei

C. Braßert,
Rittergut Polleben bei Eisleben.

Bösendburg.

Sonntag den 5. Februar **Concert** und **Ball**, wozu freundlichst einladet
G. Meise.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Melene Hüner,
Gustav Eckhardt,
Halle und Merseburg, den 30. Jan. 1865.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere am 29. d. M. stattgehabte Verlobung zeigen wir allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Auguste Grumbach,
Hermann Mühl,
Kösa und Bitterfeld.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr endete ein sanfter Tod das theure Leben unserer jüngsten Tochter, Schwester und Schwägerin **Antonie** im Alter von 19 1/2 Jahren.
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Traueranzeige statt besonderer Meldung.
Gerbstedt, den 30. Januar 1865.
Fraugott Prigge und Familie.

Todes-Anzeige.

Freitag den 27. Januar Vormittags 11 Uhr starb nach kurzem aber schmerzreichem Krankenlager unsere heissgeliebte Mutter **Matilde Doehle** geb. **Dehne**. Wer sie gekannt hat, weiß, welch ein harter Verlust uns betroffen hat.
Weißenseis, den 29. Januar 1865.
Richard, Adelbert, Woldemar Doehle.

Dank.

Unsere aufrichtigsten und innigsten Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters, des Grabmeister **August Richter**; Dank dem Herrn Pastor **Wag** für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte. Möge Gott ihnen Allen ein treuer Vergeltter sein.
Dürrenberg.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau und Tochter.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 30. Januar. Die heutige „Bayerische Zeitung“ glaubt zu wissen, daß die Zollverhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen nicht viel Aussicht auf Erfolg hätten; Frhr. v. Hock werde sogleich wieder nach Berlin zurückkehren.

Paris, d. 30. Januar. Die Nachricht von dem Tode Thouvenel's beruht auf einer von der „Patrie“ bezugenen Verwechslung. Ein gleichnamiger Verwandter Hrn. Thouvenel's ist gestorben.

London, d. 30. Januar. Der bisherige Gesandte Dänemarks, Kammerherr v. Wille, hat sein Abberufungsschreiben übergeben. Derselbe wird für die nächste Zeit seinen Wohnsitz in London behalten.

London, d. 30. Januar. Laut Nachrichten aus New-York vom 19. Januar Abends haben die Unionisten das Fort Fisher bei Wilmington eingenommen. Hr. Blair ist von seiner nicht officiellen Friedensmission nach Richmond zurück und wieder in Washington eingetroffen. Es geht das Gerücht, daß er in Gemeinschaft mit einem officiellen Vertreter der Regierung nach Richmond zurückkehren werde. Richmonder Journale versichern, daß Präsident Davis einwillige, Friedenscommissare zu empfangen resp. abzuschicken. (Eine weitere Nachricht sagt: Die Einnahme des Forts Fisher hat am 15. d. stattgefunden und Tags darauf sind die Kanonenboote der Unionisten den Cape Fear-Fluß hinaufgegangen.)

Frankreich.

Paris, d. 29. Jan. Die Clericalen im Senate wollen sich als politische Opposition zu konstituieren suchen, wie es zu O'Connell's Zeiten im englischen Parlamente der Fall war, und Keapel gegen die organische Gesetzgebung auf ihre Fahne schreiben. Im Senate ist dieses Element durch die Vorzüge des Kaiserthums stark vertreten, und auch im gesetzgebenden Körper zählt es, wie die letzten Sessionen gelehrt haben, rührige Kräfte. Die bevorstehende Adress-Debatte wird die Feuerprobe dieser Bestrebungen werden müssen. Eigentlich kann man sagen, daß die Organisation schon seit zwei Jahren von Rom aus dadurch vorbereitet war, daß die Bischöfe sich im Stillen verpflichtet, im Sinne des Syllabus, nachdem sie ihn gut geheißen, zu arbeiten. So begriff sich die Mischung von Kirchlichem und Politischem in den achtzig Sägen, und in so fern haben diejenigen Recht, welche behaupten, Rom sei von dem September-Vertrage keineswegs unberührt worden, es sei darauf vorbereitet gewesen. Die episcopale Taktik wohl berechnen: man überstürzt sich nicht; das Mänikergesetz geht in geordneten Gang; bald sind es drei, bald fünf, bald sechs Proteste, am Ende folgt nach einer kurzen Pause eine derbere Demonstration, und man kann nicht sagen, daß die Prälaten, die spät hervortraten, etwa schwächer waren. So bringt „Le Monde“ vom Bischof von Limoges heute drei Arienstücke auf Einen Schlag: Rundschreiben an die Diöcesanen, Schreiben an den Papst in lateinischer Sprache und Brief an den Cultus-Minister; in dem Schreiben an den Papst bekennet der Bischof seine vollkommene Zustimmung zu Encyclika und Syllabus, in dem an Baroche protestirt er gegen das cultusministerliche Interdict, womit die Bekannmachung der päpstlichen Encyclika belegt worden, und sucht zu beweisen, daß dazu um so weniger Ursache war, „weil ja zwischen den Principien der Encyclika und denen der bürgerlichen Gesellschaft keineswegs ein Gegensatz vorliegt.“ Auch die Briefe der Bischöfe von Viviers und Clermont stehen heute im Monde. Die „France“ beschäftigt ihre Leser heute mit einem Leitartikel über Guizot und dessen Schlappe bei den letzten Wahlen der reformirten Kirche in Paris. Sie feiert den Minister Louis Philippe's in den ungemessensten Lobeserhebungen; sie nennt ihn „den geistreichsten Namen des modernen Protestantismus, den eminenten Schriftsteller, denjenigen, der sich am meisten unter seinen Glaubensgenossen über den Sectengeist erhoben, und der in den Angriffen gegen die katholische Kirche so sein einen unverstöhnlichen, dem Christenthume selbst erklärten Krieg herausgefunden; den Staatsmann endlich, der trotz seiner politischen Fehler seinem Lande gedient und Ehre gemacht hat.“ Mehr kann Guizot von dem erklärten Hoforgane der kirchlichen Hofkreise gewiß nicht verlangen. Guizot ist bei der ersten Abstimmung nicht zu der hinreichenden Majorität gelangt; dieser Umstand muß nun dazu dienen, den ganzen Protestantismus zu verunglimpfen. „Dieses Resultat“, ruft die „France“ aus, „zeigt, wohin der jetzige Protestantismus gekommen ist und welchen Impulsen er gehorcht.“ Und nun wird die „liberale protestantische Union“ in Paris denuncirt als „eine Schule, welche die Freiheit mit der Religion identificirt und in deren Augen man nicht zugleich gläubig und freisinnig sein kann, und diese Schule hat gesiegt.“ Der Rationalismus hat die protestantische Kirche von Paris fortgerissen, und aus diesem Grunde ist die Nichtwahl des Herrn Guizot ein wichtiges Symptom, das sowohl von den Protestanten wie von Katholiken erwogen zu werden verdient.

Italien.

Am 23. Januar hat endlich der Gefangenenschub in Rom begonnen. Die Gefangenen werden der französischen Gensd'armirie übergeben, die sie den italienischen Behörden überliefert. In Betreff der Finanzausgleichung zwischen dem Papste und dem Könige von Italien bestehen keine Verhandlungen, und die Hilfsquellen im römischen Budget werden als bis Mitte 1866 gesichert bezeichnet. Cardinal Parizzis hat als Praefect der Congregation für die Residenz der Bischöfe nun wirklich den Cardinal Andrea schriftlich aufgefordert, Neapel zu verlassen und in seinem Sprengel zu wohnen.

Die französische Regierung hat einstweilen eine neue Mahnung an den Papst ergehen lassen und ihr Bedauern darüber, daß die römische Curie mit der italienischen Regierung nicht habe unterhandeln wollen, in einer Note ausgesprochen, worin es heißt: „Frankreich verzichtet, nachdem es alle Vermöhnungsmittel erschöpft hat, auf die Vertheidigung von Verhandlungen und wird die Convention zur Ausführung bringen.“ Diese Convention schließt aber nicht aus, daß die napoleonischen Adler noch zwei volle Jahre den Punkt schützen, von wo aus Alles in Bewegung gesetzt wird, um den September-Vertrag zu vernichten und den Kaiser Napoleon mit Italien und der ganzen Welt in Berührung zu verwickeln.

Großbritannien und Irland.

In England herrscht eine lebhaftere Aufregung bezüglich der Ermordung von zwei englischen Offizieren in Japan. Diese Aufregung findet namentlich in der Presse Ausdruck. Einige Journale fordern zu fürchterlichen Repressalien auf, und der „Herald“ vergißt sich so weit, die Verwüstung der Stadt durch Feuer anzurathen. Andere Blätter zeigen eine besonnenere Haltung und werfen mit Recht die Frage auf, in wie weit die japanische Regierung für vereinzelte Attentate, denen sich die Engländer oft zu leichtsinnig aussetzen, verantwortlich gemacht werden könnte.

Spanien.

Aus Madrid theilt die „Epoca“ mit, daß der Finanzminister, der Königin gegenüber, die Ansicht mit aller Entschiedenheit vertritt, daß es durchaus unmöglich für Spanien und seiner Würde nicht angemessen sein würde, im Auslande verderbliche Anleihen abzuschließen, und daß er überzeugt sei, das Land müsse entweder durch Vorwegnahme der Steuern oder anderswie ein Dofor bringen, um Europa einen Beweis seiner Lebensfähigkeit zu geben. Aber der Gesetz-Entwurf für Vorausüberhebung von Steuern in Spanien findet im Lande keinen Anklang. Das Journal „Novedades“ veröffentlicht eine Petition der Steuerpflichtigen gegen diese Maßregel, und es ist kaum anders zu erwarten, als daß ähnliche Petitionen aus allen Theilen des Staats folgen werden.

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus China theilen mit, daß der letzte Chef der Taipings, Pong-su, nicht in der Schlacht geblieben ist, wie man anfänglich glaubte. Er hatte Gelegenheit gefunden, zu entfliehen und noch zuletzt die Vertheidigung von Huchou, dem letzten Zufluchtsort der Insurgenten, in Tschefiang, geleitet. Endlich in mehreren Treffen geschlagen, durch die Berge von Kiang si unaufhörlich verfolgt, wurde er am 23. October gefangen genommen, und sollte in Nan Schang, der Hauptstadt der Provinz, lebendig gehängt werden, „damit“, wie das Todesurtheil bemerkt, „das Volk beruhigt werde.“

Amerika.

Aus New-York vom 10. d. M. enthält der „Moniteur“ eine Correspondenz, in der die großen und unbestreitbaren Fortschritte der Sklaven-Emancipation in den Nordstaaten constatirt werden. Bereits haben Westvirginien, Louisiana und Maryland die Sklaverei abgeschafft. Delaware, Arkansas und Tennessee schicken sich an, diesem Beispiele nachzufolgen. In Bezug auf die beiden letzteren Staaten hängt die Durchführung dieser Maßregel lediglich von dem weiteren Verlaufe und Ausgange der Kriegsoperationen ab. In Missouri macht die abolitionistische Sache unverkennbare Fortschritte und selbst in Kentucky fängt sie an, Wurzeln zu schlagen. Es hat bereits, was in Washington als ein Ereigniß angesehen wurde, ein Deputirter aus Kentucky im Congreß eine Rede gegen die Sklaverei gehalten. Allen im Süden selbst wird die Nothwendigkeit mit jedem Tage dringender, die Schwarzen zu emancipiren, um sie als Soldaten verwenden zu können.

Vermischtes.

Berlin. Die wegen Theilnahme am Morde des Professor Gregg zum Tode verurtheilte Fischer geht seit Kurzem anscheinend einem nahen natürlichen Tode entgegen. Die Krankheitserscheinungen, die sich bei ihr mehrfach während der öffentlichen Verhandlungen zeigten, und die damals wiederholt die Sitzung unterbrachen, haben sich derart gesteigert, daß man Gefahr für das Leben der Gefangenen befürchtet. Damals bestanden diese Zufälle meist in Ohnmachten, welche vom Publikum gewöhnlich für simulirt erachtet wurden, wie denn die Stimmung gegen die höchst raffinierte Person ja allgemein eine sehr ungünstige war; jetzt wiederholen sich aber Krampfanfälle der bedenklichsten Art nur zu häufig. Die Stadtvoigteibeamten sind längst der Ueberzeugung, daß die Fischer nicht simulirt, sondern wirklich ernstlich krank ist, es wird ihr daher auch ärztlicherseits alle nur mögliche Sorgfalt gewidmet. — Ganz anders ist es mit den Genossen der schrecklichen That, welche die Fischer unter das Beil des Henkers bringen soll. Louis Grothe hat zwar auch Stunden, in denen er trübe vor sich hinschaut, er sieht dabei aber recht gesund aus, freidigt sein Schnurrärtchen noch immer sehr kokett und lügt, wo er nur immer dazu kommen kann. Sein Gang ist lebhaft, seine Stimmung meist eine heitere, genug, ihm merkt man nicht an, daß ihm sein doch ziemlich gewisses Schicksal zu Herzen geht. Noch sorgloser zeigt sich seine Mutter, die Witwe Quinche. Diese Person scheint vollständig vergessen zu haben, weshalb sie sich im Gefängniß befindet, so heiter und guter Dinge ist sie. Von der Verzweiflung, welche sie hin und wieder auf der Anklagebank zeigte, ist nicht eine Spur mehr vorhanden, sie ist jetzt nichts

weiter, als ein unbekümmertes, schwachhaftes altes Weib, das keine Nahrungsforgen hat.

Für die Entdeckung der Anfertiger der falschen Einhundertthalerseine und Kassenanweisungen von 25 Thaler, welche vor Jahr und Tag in Massen in Berlin coursirten, war von der Hauptverwaltung der Staatschulden öffentlich eine Belohnung von tausend Thaler versprochen worden. Nach länger mühevoller Arbeit gelang es der hiesigen Criminalpolizei, den Anfertiger dieser den echten Scheinen täuschend nachgeahmten Falsificate in der Person des Lithographen Böbden zu ermitteln, der für seine That denn auch nebst seinen Genossen jetzt schwere Strafe erleidet. Nachdem das gegen die Falschmünzer ergangene Erkenntnis rechtskräftig geworden, wurde für die Beamten, durch deren Thätigkeit die Ermittlung der Verbrecher und namentlich deren Habhaftwerdung und Ueberführung allein gelungen ist, Seitens ihrer Vorgesetzten die Auszahlung der versprochenen Belohnung beantragt. Die Verwaltung der Staatschulden hat diesen Antrag jedoch abgelehnt, weil die Criminalpolizeibeamten zur Verfolgung der Verbrecher amtlich verpflichtet seien, für die Ausübung ihrer Amtspflicht mit hin außer ihrem Gehalt eine besondere Belohnung nicht zu beanspruchen hätten.

Das Polizei-Präsidentium zu Berlin veröffentlicht unterm 20. d. M. folgende Warnung: „Ungeachtet aller Warnungen vor dem Gebrauche arsenigeferter Bekleidungsgegenstände sieht man immer noch häufig in Schaufenstern sogenante Parlatanfleider, welche mit grünen Arsenikfarben gefärbt sind, zum Verkauf ausgestellt. Ebenso künstliche Blumen und Blätter mit arsenikhaltigen Farben. Die Gefahr der Arsenikvergiftung durch die Benutzung derartigen Gegenstände liegt so nahe, daß das Polizei-Präsidentium nicht dringend genug seine Warnung wiederholen kann. Die Verkäufer solcher Stoffe aber werden auf §. 304 des Strafgesetzbuchs hingewiesen.“

Die „Coburger Ztg.“ schreibt: Obgleich unsere Ansicht dahin geht, den Todten ruhen zu lassen, finden wir uns doch veranlaßt, den Brief des Vaters von Franz Müller an eine deutsche Dame in London zu veröffentlichen.

Brief von Müller's Vater an Frau v. Aestalos. „Pochele Frau. Ihren uns so theuren Brief haben wir erhalten und uns gewundert, daß Sie Edle Frau sich um diesen Unschuldigen bin Gemorterten bemühen, seine Unschuld an den Tag zu bringen, aber es wird Sie sehr schwer werden den die falschen Richter werden alles wagen um die Wahrheit zu unterdrücken die Richter müssen sich schämen weil sie einen Unsuldigen zum Tode verurtheilt haben. Gott mag ihre zu große Sünde vergeben. Wenn gleich nicht lauen mein Sohn hätte mich um Vergebung gebeten, ja das hat er gethan aber nicht des Mordes wegen, sondern weil er ohne meinen Willen dahin gegangen ist, darum daß er uns um Vergebung, den das er Unschuldig ist darauf Leb und Sterbe ich, hier mit sende ich Sie seinen Brief, Gott der allmächtige wird Sie Lohnen was sie für uns gethan haben. Mit Hochachtung bin ihr Ergebenster

Karl Heinrich Müller.“

Die englischen Blätter behaupteten bekanntlich, Müller's Vater habe ihn für schuldig.

Die Angabe, daß den letzten furchtbaren Stürmen in Indien 12,000 Menschenleben zum Dpfer gefallen seien, war in Europa vielfach als eine Uebertreibung angesehen worden. Leider aber ist diese Schätzung noch weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Wie der „Times“ aus Kalkutta vom 23. December geschrieben wird, lassen neuere und genauere Zusammenstellungen es außer Zweifel, daß wenigstens 60,000 Menschen während jener Stürme ertrunken oder auf andere Weise umgekommen sind. Die Insel Saugor allein zählte vor dem Sturme 8200 Einwohner; jetzt hat sie nur noch 1200, ohne daß einer ausgewandert wäre; 7000 sind rein weggefegt worden, und daselbe ist weit hinauf dem Flußufer entlang geschehen. Dazu entvölkerten nun Cholera, Blattern und Fieber die ganze Provinz. In einzelnen

Dörfern haben die Epidemien so furchtbare Verheerungen angerichtet, daß die Bewohnererschaft gänzlich verschwunden zu sein scheint. Die Leute sterben dahin ohne Hoffnung auf Hülfe, ohne Arzneien, ja ohne Nahrung, denn die Erndten sind verkauft an den vielen Stellen, wo das Salzwasser hingedrungen ist. Pächter und Gutsbesitzer vermehren das Elend, indem sie die armen Bauern, welche mit ihrem Pachtzins im Rückstande sind, aus ihren Hütten vertreiben. Geld ist freilich in Kalkutta im Uebermaße vorhanden, um die Dürftigen zu unterstützen, so weit es mit Geld möglich ist. Aber menschliche Mittel scheinen ohne jede Macht zu sein gegen die schrecklichen Krankheiten, die durch das Land hinsichren und Tausende von Opfern hinraffen. Der eingeborene Bengalese thut selbst sehr wenig für Abwehr der Gefahr. Er fühlt sich unwohl, hüllt sich in seine Decke, sagt, es sei vom Schicksale so bestimmt, und stirbt. „Die reichen Eingeborenen“, sagt der Correspondent der „Times“, „helfen ihren Landesleuten nicht, das überlassen sie den Europäern. Und was können die wenigen Europäer unter der Waße — Bengalen allein zählt 45 Millionen Einwohner — ausrichten, so wohlthätig sie auch sein mögen?“

Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 30. Januar. Das hiesige Appellationsgericht verhandelte am Sonnabend vier Prozesse wegen Stellvertretungskosten von Justizbeamten während ihrer Anwesenheit im Abgeordnetenhaus in zweiter Instanz. Kläger waren der Kreisgerichtsrath Bering in Erfurt, die Kreisrichter Bertram in Langensalza, Blochmann in Stolberg und Forstmann, früher in Zeitz, jetzt in Dringenberg in Westphalen. Vom Kreisgericht in Naumburg in erster Instanz zur Zahlung der Stellvertretungskosten verurtheilt, hat das Appellationsgericht dieses Urtheil umgeändert und den Fiskus verurtheilt. Der Gerichtshof war zusammengesetzt aus dem Chef-Präsidenten von Gerlach als Vorsitzenden, und den Appellationsgerichts-Räthen Meier, Fleischauer, Schröder und Kühne als Beisitzern. Den Fiskus vertrat der Geh. Justizrath Dr. Silberschlag, die Kläger Justizrath Harie.

In der am 26. Jan. abgehaltenen Ausschuß-Sitzung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft kam ein Rescript des Handelsministers zum Botrage, das übereinstimmend an die Directorien der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Berlin-Hamburger Gesellschaft und an das für die Bahn von Berlin nach Braunschweig bestehende provisorische Comité gerichtet ist. Der Minister fordert die drei Interessenten des beabsichtigten Bahnunternehmens auf, sich über geeignete Vorschläge zu verständigen und knüpfte seinerseits an diese Mahnung Vorschläge, die von den zwischen der Commission des Ausschusses und dem Comité vorläufig vereinbarten Grundlagen der Einigung sehr erheblich abweichen. Uebrigens treten diese Vorschläge des Ministers, wie es scheint, nicht maßgebend auf, indem derselbe vielmehr die Rückäußerung der interessirten Gesellschaften und etwaige Gegenvorschläge erwartet. Der Ausschuß hat jedoch unter diesen Umständen über Genehmigung oder Ablehnung der Vorschläge seiner Commission sich gefaßt nicht entscheiden können, sondern lediglich die Commission ermächtigt, die Verhandlungen fortzusetzen.

Lotterie.

Die Ziehung der 2. Klasse 131. Königl. Klassen-Lotterie wird am 7. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotterieggebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslotie, so wie die Freilose zu dieser Klasse sind nach den §§. 5, 6 und 13 des Lotterieggesetzes unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der 1. Klasse bis zum 3. Februar d. Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Berlin, den 31. Januar 1865.
Königliche General-Lotteriedirection.

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine zu Großkugel bei Scheuch's belegene, im Jahre 1850 nach neuester amerikanischer Construction gebaute Wockwindmühle nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aus freier Hand zu verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf Donnerstag den 23. Febr. a. c.

Nachmittags 2 Uhr

im Grundstücke selber anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Auf die in jeder Beziehung ausgezeichnete Lage und Beschaffenheit des Grundstücks mache ich Kaufliebhaber zu gefälliger Ansicht schon vor dem Termin aufmerksam.

Großkugel, den 24. Jan. 1865.

F. Hummel.

Echt Englischen Portland-Cement

in dieser diesjähriger Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten Emil Müller in Hamburg. Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

Wiener Kalk und Stearinöl zum Messingputzen empfiehlt

Abert Schütter, gr. Steinstr. 6.

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, wird gesucht. Näheres durch Held, Halle, Harz 35.

In Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthale werden irisch-römische Bäder à 15 Kr. täglich Vormittags für Herren, Nachmittags für Damen, Wasserbäder à 7½ Kr. wie alle Arten Bannenbäder zu jeder Tageszeit gegeben.

Böhmische Salon-Braunkohlen,

pro Tonne mit 25 Kr. ab Lager,

„ do. „ 27 „ frei ins Haus,

empfehlen

Schönborg Weber & Co.
am Hafen.

Selters-, Soda-, kohlen-saures Wasser, Limonade gazeuse, Magnesia-Wasser, Friedrichshaller u. kohlen-saures Bitterwasser, so wie Pastillen aller Art empfiehlt die Mineralwasser-Anstalt von A. Neumann in Quersfurt.

Wohlschmeckend und erquickend für Kranke und Gesunde.

Dies sind die schätzenswerthen Eigenschaften des Hoffischen Malzextraktes.

Berlin, den 7. Noobr. 1864.

„Ew. Wohlgeborn erlaube ergebenst, mir sechs Flaschen von Ihrem vorzüglichen Gesundheitsbier zu senden.“

v. Jena, Schellingsstr. Nr. 6.

„Ew. Wohlgeborn erhalten hiermit für Malz-Extrakt u. — Riste und Flaschen sind zur Expedition übergeben. Die Wirkung des Bieres war eine sehr gute u.“

Julius Günther, Staatsanwalt.

General-Depot in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.

Niederlage in Cönnern bei Herren W. Eckstorm & Co.

Löbejün F. Rudloff.

Schkeuditz bei Herrn F. E. Müthig.

Goldene Rose Mittwoch früh Wellfleisch mit Magdeb. Sauerkohl.

Ein Buchhalter für eine Rohzuckerfabrik wird zu engagiren gesucht. Schriftliche Offerten niederzuliegen bei Benhardt & Gercke, Halle a/S.

Wir suchen für unser Landesproducten-Groß-Gesellschaft einen befähigten jungen Mann als Lehrling.

Magdeburg. Eckert & Eintenis.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle,
I. Abtheilung.

den 28. Januar 1865 Nachmittags 5 Uhr.
Ueber das Privatvermögen des Banquiers
Otto Bettge hier, Mitgesellschafter der hier
unter der Firma **Otto Bettge & Comp.**
bestehenden Handelsgesellschaft ist der kaufmännische
Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung auf den 23. Januar d. J. fest-
gesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
Rechtsanwalt **Kruffenberg** hier bestellt. Die
Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufge-
fordert, in dem

auf den 11. Februar d. J.
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Freund im Gerichtsgebäude, Terminzimmer
Nr. 24, anberaumten Termine ihre Erklärungen
und Vorschläge über die Weishaltung dieses
Verwalters oder die Bestellung eines anderen
einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Be-
sitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an
denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum
4. März d. J. einschließlich dem Gericht oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer erwanigen Rechte,
ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfindinhaber und andere mit denselben gleich-
berechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben
von den in ihrem Besitze befindlichen Pfand-
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein
oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 4. März d. J. einschließlich bei uns
schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und dem
nächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb
der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
sowie nach Befinden zur Bestellung des definiti-
ven Verwaltungspersonals

auf den 23. März d. J.
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Freund im Gerichtsgebäude, Terminzimmer
Nr. 24, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zuführen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Niemer, Fritsch, Zie-
biger, v. Bieren, Seeligmüller, Glöck-
ner, v. Nabeck, Schliekmann und
Wilke** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Halle,
I. Abtheilung.

den 30. Januar 1865 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kupferschmiede-
meisters **Carl Hermann Neumann** hier-
selbst ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der
Kaufmann **Friedr. Hermann Keil** hier-
selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemein-
schuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 13. Februar d. J.
Vormittags 11 1/2 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Stecher im Gerichtsgebäude, Terminzimmer
Nr. 10, anberaumten Termine ihre Erklärungen
und Vorschläge über die Weishaltung dies-
es Verwalters oder die Bestellung eines andern
einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Be-
sitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an

denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, viel-
mehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum
10. März d. J. einschließlich dem Gericht oder
dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen
und Alles, mit Vorbehalt ihrer erwanigen Rech-
te, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfindinhaber und andere mit denselben gleich-
berechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben
von den in ihrem Besitze befindlichen Pfand-
stücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an
die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger ma-
chen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre An-
sprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig
sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vor-
recht bis zum 6. März d. J. einschließlich bei uns
schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und dem-
nächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb
der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
sowie nach Befinden zur Bestellung des definiti-
ven Verwaltungspersonals

auf den 20. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath
Stecher im Gerichtsgebäude, Terminzimmer
No. 10 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat
eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen bei-
zuführen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm
Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der
Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen
Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns be-
rechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestel-
len und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,
welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden
die Rechtsanwälte **Wilke, Niemer, Fritsch,
Ziebiger, v. Bieren, Seeligmüller,
Glöckner, v. Nabeck, Schliekmann
u. Kruffenberg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Magdeburgischen Land-
Feuer-Societät in Saalkreise benachrichtige ich hier-
durch, daß zur Deckung der Societäts-Ausgaben
im 11. Semester v. J. von jedem Hundert der
Versicherungs-Summe ein Beitrag von

2 Hr . in I. Klasse,
2 Hr . 8 G . in II. Klasse,
6 Hr . 8 G . in III. Klasse

erforderlich ist und daß die Erhebung dieses Bei-
trages innerhalb der nächsten 4 Wochen erfol-
gen wird.

Die Beiträge der Interessenten im Saalkreise
betragen im Ganzen
2548 R . 19 Hr . 2 G .

Halle a/S., den 19. Januar 1865.
Der Feuer-Societäts-Director, Landrath des
Saalkreises,
C. v. Krosigk.

Freiwilliger Verkauf.

Ein Grundstück in Thalheim am Fluß (Kreis
Bitterfeld) ist wegen Umzug des Besitzers aus
freier Hand zu verkaufen. Selbiges besteht aus
116 Morg. Feld, 3 Morg. gutem Garten nebst
Obst, Gemüse- und Wieseland, mit guten
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden; auch kann
noch eine 2 1/2 Morg. haltende Wiese mit dazu
gegeben werden.

Thalheim Nr. 13 zu erfragen.

Pferde-Verkauf.

3 Arbeitspferde, gesund und zugfest, verkauft
Montag den 6. Februar Nachmittags 2 Uhr
gegen Zahlung das Amt Beesen bei Halle.

H. Sander.

Ein Schwarzschimmel, Wallach, 6 Jahr alt,
5 Fuß 1 Zoll groß, völlig gesund und fehlerfrei,
zum Reiten und Fahren zu gebrauchen, ist zu
verkaufen; zu erfragen bis Sonntag den 5. Fe-
bruar Paradeplatz Nr. 6, eine Treppe hoch.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen
Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich
hier als **Maler** und **Lackierer** etabliert habe,
und empfehle mich zu allen den in das Fach
schlagenden Arbeiten, deren reellste Bedienung
ich versichere.

Alsleben a/Saale.

Cari Günther,
Maler und Lackierer.

Ein Lehrer zum Unterricht in der italieni-
schen Sprache wird gesucht. Gef. Adressen
mit Angabe des Honorars pro Stunde wolle
man unter der Chiffre J. S. bei **Ed. Stück-
rath** in der Erped. d. Ztg. abgeben.

Auf der Grube **Ulwiner-Berein** bei
Bruckdorf beträgt der Preis der Braunkoh-
len vom 1. März d. J. ab 5 Hr pro Tonne.
Halle, den 27. Januar 1865.

Der Vorstand des **Bruckdorf-Niet-
lebener Bergbauvereins.**

Guts-Verkauf.

Ich bin genehmigt mein erkaufes Gut in
Alberstädt bei Schraplau mit 80 Morg. separi-
ertes Land, Raps- und Weizen-Boden, und
drei Morg. Garten, im Ganzen oder auch ge-
trennt zu verkaufen, wozu ich einen Termin
Sonntag den 4. Februar, Vormittag 10 Uhr,
in dem Gasthose zu Alberstädt angelegt habe.
Bedingungen werden im Termine bekannt ge-
macht. Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.
Merseburg, den 29. Januar 1865.

Bauerngut-Verkauf.

Ich beabsichtige mein in besser Lage belegen-
es **Bauerngut** in Müncheroda bei Frey-
burg a/L. sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Hierzu gehören einige 80 Morgen Feld nebst
Weinberg. Als Inventarium gehören hierzu 2
Pferde, 8 Stück Rindvieh, 60 Stück Schaafe,
14 Schweine, Wagen, Geschirr und Ackergerä-
the, und die Früchte auf dem Boden und in
der Scheune. Kaufliebhaber wollen persönlich
mit mir in Unterhandlung treten.

Benjamin Gecker in Müncheroda
bei Freyburg.

Einem geehrten Publikum in Alsleben und
Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich
hier selbst als **Kürschner** und **Mägenma-
cher** etabliert habe.

Ich bitte ein geehrtes Publikum, mich mit
Aufträgen zu beehren, indem ich den mich Be-
ehrenden billige und reelle Bedienung zusichere.
Alsleben, den 26. Jan. 1865.

Gustav Bauer,
Kürschner und Mägenmacher.

Sehr schöne neue **Kabinet-Uhren**, sicher
gehend, verl. gegen franco-Einfend. von 1 Hr .
mit Hr . Garant. Schem **Adolf Osterloh**,
Uhrenfabrikant in Rudolstadt, 413, Obere
Marktstraße.

Gesuch.

Ein junger Mann aus dem Müllerstande, die
besten Empfehlungen zur Seite, in Correspon-
denz, Buchführung u. s. w. fertig, sucht Fa-
milienverhältnisse halber zum sofortigen Eintritt
geeignetes Engagement oder auch eine Stelle
auf Rechnung. Geehrte Reflectanten belieben
gef. Offerten unter A. B. C. an **Ed. Stück-
rath** in der Erped. d. Ztg. abzugeben.

Geschäfts-Verkauf.

Ein schwinghaftes **Kurzwaaren-Geschäft**,
in der besten Lage einer Provinzial-Hauptstadt
Anhalts gelegen, soll hauptsächlich wegen Kränk-
lichkeit des Besitzers verkauft werden. Der Um-
satz des Geschäfts beträgt 10,000 R . pro anno,
welche Summe bei nur einiger Thätigkeit sich
sehr leicht um das Doppelte erhöhen könnte, da
der jetzige Besitzer wegen des angeführten Grund-
des und wegen überhäufter anderer Geschäfte,
sich um die Umgegend sehr wenig bekümmern
konnte.

Die Uebernahme des vorhandenen Waarens-
lagers ist erforderlich und würden auf Verlan-
gen günstige Zahlungsbedingungen gestellt
werden können. Selbstkäufer wollen sich unter
P. P. 348 poste restante Bernburg a/S. mit
dem Verkäufer in Verbindung setzen.

1 altrenommirter Gasthof in Braunschweig-
schen ist sofort oder später mit einer Anzahlung
von 3-4000 R . käuflich zu übernehmen. Nä-
heres ertheilt **G. Meyer**.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat
Bücher zu werden, kann unter annehmbaren
Bedingungen jetzt oder zu Ostern in die Lehre
treten bei dem Müller **Mirich** in **Naderweil**
bei Halle.

Mit Recht kann Derjenige stolz darauf sein, welcher eine Sache, die stets bezweifelt worden, durch praktische Erfolge in voller Wahrheit zur Geltung bringt, daher es dem Referenten vieles Vergnügen gewährt, anerkennen zu müssen, daß der vegetabilische Haarbalsam **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **Kielbold & Co.** in **Halle a/S.**, Leipzigerstr. 109, in überzeugender Weise derartige Resultate liefert.

Ein Wohlgeborenen! Hiermit erlaube ich Sie ergebenst, mir für beifolgende 2 Thaler k. A. 2 Flaschen Ihres berühmten Haarbalsams umgehend übersenden zu wollen. Gleichzeitig sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für den Erfolg, welchen die vorige Sendung nach sich hatte, denn dieser **Esprit des cheveux** hat meinen Wünschen vollkommen entsprochen, und bin ich der festen Ueberzeugung, daß auch die neue Sendung mir ihre Wirkung zeigen wird.

Mainz, d. 18. Decbr. 1864.

Meller, Fabrikant.

Gibt Meerschaumpfeifen und Cigarrenspitzen, Cigarren-Maschinen, mit und ohne Etuis, sowie feinste Cigarrentaschen für Taback empfiehlt billigt Richard Pauly, gr. Steinstr. 8.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr. **Stollwerck'sche Brust Bonbons.** Gegen Hals und Brustleiden. Die schickendsten wie gewohnt.

aus der Fabrik von **Franz Stollwerck**, Königl. Hoflieferant in Köln am Rh., von medicinischen Autoritäten geprüft, auf mehreren Ausstellungen mit Medaillen gekrönt und als ein bewährtes Hausmittel gegen Reiz- und Krampfschmerzen u. allgemein anerkannt. Depot in Halle bei **C. F. Baentsch**, sowie in Artern bei **C. Scharf**, in Wibra bei **F. C. Noemer**, in Eisleben bei **Otto Weber**, in Merseburg b. **F. A. Voigt**, in Naumburg bei **L. Lehmann**, in Weissenfels bei **C. F. Zimmermann**, in Zeitz bei **F. W. Sackel & Comp.**

NB. In Städten, in welchen sich noch kein Depot befindet, wünsche ich den Verkauf einem soliden Hause zu übertragen. **Franz Stollwerck in Köln.**

Große Kieler Bücklinge, fette Kieler Sprotten erbielt Boltze.

Gesichts-Masken in Wachs, Pappe, Atlas und Sammet, **Gold- und Silberbesatz** in Franzen, Tressen, Corl, Band und Fingerringen bei **Albert Hensel.**

Für die kaufmännischen Angelegenheiten einer Actien-Gesellschaft von Bedeutung wird eine Anzahl tüchtiger Kräfte, resp. als **Cassirer, Buchhalter, Correspondenten, Reisende** u. unter vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren gewünscht. Reflektirende wollen sich an Unterzeichnete wenden und wird noch bemerkt, daß die Klaffenposten nur gegen verhältnismäßige Caution vergeben werden können. **A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a.**

Für ein **Mühlen-Etablissement** in einer Provinzialstadt wird ein mit der Buchführung vertrauter, zuverlässiger, **Gehalt 800 Th. p. a. bei freier Wohnung** und Nebeneinkünften. **J. Holz in Berlin, Fischer-Str. 21.**

Diener-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter, militärreifer Diener wird zum 1. April e. auf dem Amte Siebichenstein gesucht. **H. Bartels.**

Einen Lehrling sucht sofort oder zu Ostern C. Hedler, Klempnermeister.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim Bäckermeister F. Weber, Ober-Glauchau Nr. 37.

Ein Bursche, welcher Lust hat Kunstgärtner zu werden, findet Condition **Jägerplatz 4.**

Ein ordentlich reinliches Stubenmädchen, die Nähen, Plätten und Waschen kann, wird auf ein Rittergut in der Nähe von Halle gesucht **Große Märkerstraße Nr. 18.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern **C. Zillger, Barbier und Heilgehülfe.** **Berlin, im Januar 1865.**

Einen Lehrling sucht **L. Ahrens, Schuhmachermeister, kl. Brauhausgasse Nr. 2.**

Stelle-Gesuch. Ein Mädchen in gelesenen Jahren, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht sofort eine Stelle als Köchinnell bei einer vornehmen Herrschaft oder als Wirthschafterin bei einem Wittwer, in letzterem Falle zur Erziehung der Kinder gern bereit. Ihre Ansprüche sind die bescheidensten, da es ihr vor Allem um gute Behandlung zu thun ist. Gefällige Offerten bittet man franco bei **Madame Kupper** in **Merseburg** zu hinterlegen.

Eine schlaachtbare Kuh zu verkaufen. **Biegelei bei Sennewitz. Haedicke.**

Zu dem im Monat

Februar fallenden **Geburstagen** empfiehlt Geschenke in reicher Auswahl **Der Präsent-Laden.** **Gr. Ulrichsstraße 42.**

Ein gut erhaltener Flügel, passend in eine Restauration, billig zu verk. **Wiemeyerstraße 14.**

Die beiden Schriftchen des Specialarztes **Dr. Müller in Coburg** über die Heilung der **Sicht** und der **Hämorrhoiden** sind in jeder Buchhandlung vorräthig.

Stadttheater in Halle. **Repertoire.**

Der Urlaub des **Hrn. Friedrich Devrient** ist auf telegraphischem Wege verlängert worden und wird der Künstler daher noch mehrere Abende aufreten.

Mittwoch den 1. Februar. Gastspiel des **Hrn. Friedrich Devrient.** Auf allgemeines Verlangen: **Diabolo, der Mohr von Benedig**, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. „Diabolo, der Mohr“ — **Herr Devrient.** Donnerstag den 2. Februar. Gastspiel des **Hrn. Friedr. Devrient: Die Waife von Lowood**, Schauspiel in 2 Theilungen und 4 Akten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.** „Lord Rochester“ — **Hr. Devrient, als Gast.**

Zur Nachricht. Die erste Aufführung vom „**Zauberschleier**“ ist vorläufig hinausgeschoben, da die Maschinen, welche in Berlin angefertigt werden, noch nicht vollendet sind. Die großartig neuen Decorationen von den **Herrn Gebrüder Stügel** gemalt, werden dagegen in den nächsten Tagen vollendet werden.

Gebauer-Schneeflocke'sche Buchdruckerei in Halle.

Nivellir-Instrumente mit ausgeschliffenen **Libellen**, **Boussolen u. Sextanten** zum Winkelmessen, sowie

Dioptrilineale, — Winkelspiegel, Grubencompasse, Nivellirlatten, — Messketten, Libellen,

Maassstäbe, — Transporteurs halten stets größtes Lager eigener Fabrik

Paul Colla & Unbekannt, Werkstatl für mathem., physik. u. optische Instr., großer Schlamm 11.

Ein antiker Schrank, für Wäsche und Kleider eingerichtet, steht billig zu verkaufen **Brüderstraße Nr. 6.**

Müller's Bellevue. **Mittwoch d. 1. Februar Concert** der **Neuen Hallischen Kapelle.** **C. Hoffmann.** **Anfang 7 1/2 Uhr.**

Diemitz. Heute **Mittwoch** von 2 Uhr Nachmittags **warmen Speckfuchen,** gefüllte und ungefüllte **Pfannkuchen.** **Rauchfuß.**

Hall. Schach-Club. **Donnerstag** den 2. Febr. c. **General-Versammlung.** Wahl eines **Cassirers.** Rechnungslegung u.

Dornitz. **Sonntag** den 5. Februar **III. Abonnements-Ball.** **Der Vorstand.**

Restauration Stumsdorf. **Sonntag** den 5. Februar findet der **8. Familien-Ball** statt. **Table d'hôte** Punkt 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten. **Entbindungs-Anzeige.**

Heute wurden wir durch die Geburt eines gesunden Mädchens erfreut. **Halle, den 31. Januar 1865.** **E. Heße und Frau.**

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 29. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiemit ergebenst anzuzeigen. **Berlin, den 31. Januar 1865.** **Louis Reinicke, Emma Reinicke geb. Schwentke.**

Todes-Anzeige. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr starb meine theure, inniggeliebte Frau, **Emilie geb. Hänert,** nach einem nur 4tägigen Krankenlager. Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. **Halle a/S., den 31. Januar 1865.** **Gustav Bernhardt.**

Todes-Anzeige. Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch tiefbetrübt an, daß unser am 26. Decbr. v. J. geborenes Söhnchen heute Vormittag wieder einschlafen ist. **Halle, den 31. Januar 1865.** **H. Tittel und Frau.**

Todes-Anzeige. Heute Vormittag entriß uns der unerbittliche Tod an den Folgen der Bräune unser herziges **Sophienchen,** 3 Jahr 8 Monate alt. Um stillen Beileid bittend, in tiefster Betrübnis **Rector F. Knauth u. Frau.** **Mühlhausen, am 30. Januar 1865.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 27.

Halle, Mittwoch den 1. Februar 1865,
Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Januar. Heute Mittag wird im Hotel des Staats-Ministeriums ein Ministerrath Statt finden, wie verlautet über die Schleswig-holsteinische Frage. Darauf hat der Minister-Präsident, Herr v. Bismarck, Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige.

Die Gemeinde-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß heute nach dreistündiger Debatte, die Ueberweisung der Breslauer Stadtverordneten-Petition an das Ministerium zur Berücksichtigung zu beantragen. Am Mittwoch will die Commission die Petition des Königsberger Stadtverordneten, die Angelegenheit des Stadtraths Keller, beraten. Referent ist der Abg. Schneider (Wanzleben). — In der Vereinigten Handels- und Finanz-Commission ist der Abg. Rönne Vorsitzender, und Referent der Handels-Commission Becker (Dortmund), Referent der Finanz-Commission Hoffmann (Oblau). Dieselbe debattirt über die Eisenbahn Vorlagen. — In der Finanz-Commission des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag des Abg. v. Arnub, die Beirathung über die der Frier-Galler Eisenbahn zu gewährende Zinsgarantie auszusuchen, bis ein Budgetgesetz hergestellt sei, mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Die Commission trat in die Special-Berathung ein.

Ueber die Militärvorlage wird der „Fr. Postz.“ von Berlin geschrieben, daß dieselbe, wie man in Abgeordnetenkreisen wissen wolle, dem Ministerium ganz besondere Schwierigkeiten mache, theils nach oben hin, theils dadurch, daß man unter sich selbst darüber zu keiner Einigkeit kommen könne. Wenn von sonst unterrichteter Seite angekündigt wird, das Ministerium gedenke jetzt weniger als je von der dreijährigen Dienstzeit abzuweichen, so ist das an und für sich allerdings richtig, aber gleichwohl ist es sophistisch und irreleitend, wenn, wie es doch beabsichtigt wird, damit die wirkliche Sachlage bezeichnet werden soll. Darüber, daß die dreijährige Dienstzeit prinzipiell nicht aufzugeben sei, kann man allerdings einig sein, ohne jedoch gleichzeitig auch über die weitgehenden und tief einschneidenden Modificationen einig zu sein, welche innerhalb des prinzipiellen Rahmens der dreijährigen Dienstzeit gewährt werden können. Und das ist der Punkt, um den es sich eben handelt; darüber, daß die dreijährige Dienstzeit prinzipiell nicht aufzugeben sei, herrscht allerdings volle Einigkeit; keine Einigkeit herrscht dagegen in Bezug auf die angedeuteten Modificationen, deren Zulässigkeit von der einen Seite behauptet und vertreten, von der andern Seite dagegen bestritten wird. Jene Modificationen, auf welche wir wohl später noch des Näheren zurückzukommen haben werden, können so weitgehend sein, daß sie der factischen Einführung einer nur zweijährigen Dienstzeit fast gleichkommen, und es wäre somit auch unsere innere Situation wahrscheinlich sofort eine ganz andere, wenn die dieselben im Ministerium vertretende Ansicht schließliche durchdränge.

Ueber einen neuen Conflict, welcher zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Ministerium wegen einer kleinen Loge im Zubotherraum, der sog. „Präsidentenloge“, entstanden, berichtet die „Rhein. Ztg.“ Folgendes: „Ueber den größeren Theil des Raumes ist ein für allemal so verfügt, daß für den Hof, für die Diplomaten, für die Angehörigen der Abgeordneten, für die Mitglieder des Herrenhauses, für die Beamten des Abgeordnetenhauses und für die Journalisten Logen abgetheilt sind. Der übrige Theil dient dem Publikum, nämlich die großen Logen A. und B., zu denen für jede Sitzung vierzig Einlasskarten den Ministern, eine Anzahl Karten dem Magistrat geschickt und der Rest der Karten theils an Abgeordnete, theils an die sich darum Meldenden vom Bureau theilhaft werden. Dann ist noch eine ganz kleine Loge, die sogenannte Bureauloge, übrig, über welche unmittelbar und ausschließlich der Präsident des Hauses verfüge. Sie faßt fünf Personen und ist vorzugsweise für fremde Notabilitäten, denen man schon des An-



...mt, Fehlen
Personen über-
sen, was sehr
um des Hau-
beanspruchte
für Ministerial-
selbst ausrei-
ordnung schien
ent des Hau-
ministerialräthen
darüber nichts.
barartige Ver-
andtags aber
der Schlüssel
er selbst über
eines Auf-
...
in der letzten
sionsverband-
en. In der
es bisherigen
i dieser Gele-
5 Fractionen
26, die pol-
ffs) 108, die
Fraction an,
Binde, Gra-
Kathen, Rep,
ber der seuda-
...
en das zweite
nur für Set-
zen als nicht
wurden, die
Korrespondenz-
bureau längt hat eingehen lassen, so kann es sich für die Regierung
wesentlich nur um Beseitigung des vom Kammergerichte angenommenen
Grundlages handeln. Würde sie ihren Zweck bei dem Obertribu-
nal erreichen, so würden die 6 Korrespondenzbureaus, die zur Zeit
bestehen, je 5000 Thaler Kaution stellen, Zeitungsteuer bezahlen
und ein Pflichterempler bei der Polizei hinterlegen müssen und es
würde von der Polizeibehörde abhängen, ob sie die gesammelten Be-
richte vorläufig in Beschlag zu nehmen für nützlich finde.

Der Minister des Innern hat folgende Verfügung an die königl. Regierungen erlassen:

Aus Anlaß der päpstlichen Encyclika an die Bischöfe in Polen haben einflußreiche französische Geistliche in Paris unter dem Namen „Stiftung des Katho-
licismus in Polen“ eine Association gebildet, welche den Zweck hat, den polni-
schen Katholiken zur Hilfe zu kommen, sie gegen unwillige Verfolgung zu schützen, ihren
Muth aufrecht zu erhalten und sie in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu be-
festigen. Von dem Vorstehenden L. G. v. Séaur, Prälat des päpstlichen Hauses und
Kanonikus des kaiserl. Kapitels von St. Denis, wird die Verwegung dieser Associa-
tion zunächst für alle französischen Diocesen, sodann aber auch für andere katholische
Länder anageht. Daß dem Vereine nicht bloß ein religiöser Zweck, sondern auch
eine politische Tendenz zum Grunde liegt, erregt die Bemerkung in einem von dem
2c. Séaur an den Erzbischof von Polen gerichteten und durch die Zeitungen veröffent-
lichten Schreiben vom 15. October d. J., daß man durch Erfüllung der gestellten
Aufgabe wirksamer, als durch den Angriff von Aemtern über die Expectationen der
Diplomatie zur Aufrechterhaltung des polnischen Volkes beizutragen überzeugt sei. In
Verbindung hiermit steht die Nachricht, daß die Gründung eines polnischen Seminars
zur Ausbildung von Aspiranten polnischer Nationalität für den geistlichen Stand in
Rom genehmigt und der Resurrektionisten-Mönch Peter Semekow ermächtigt worden
ist, die ehemals polnischen Landestheile zu bereisen, um Schülern für das Seminar zu
gewinnen, zugleich aber in katholischen Ländern Beiträge für dasselbe zu sammeln. Die